

Konjunkturschlaglicht: Arbeitsmarktpolitik prägend

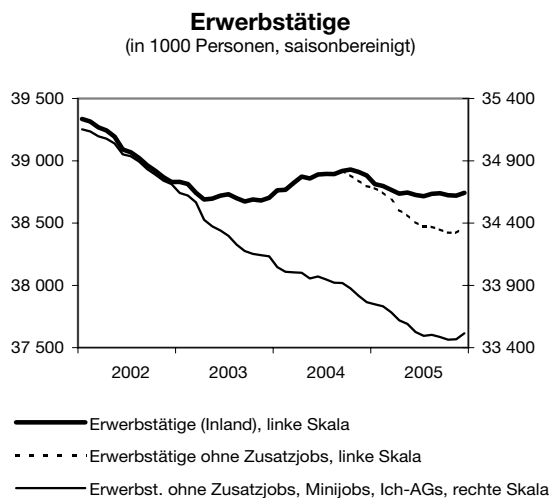
Die Zahl der Erwerbstätigen, die 2004 erstmals seit längerer Zeit gestiegen war, ist im vergangenen Jahr 2005 wieder gesunken, nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 121 000 bzw. 0,3%. Die Ursache hierfür lag vor allem im anhaltenden Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung; seit 2001 gingen 1,65 Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren. Seit dem Frühjahr 2005 hat sich die Abwärtstendenz allerdings deutlich verlangsamt. Dass die Zahl der Erwerbstätigen nach einem deutlichen Rückgang im Winterhalbjahr 2004/05 im Laufe des vergangenen Jahres wieder leicht zunahm, ist nicht zuletzt auf die Ausweitung der gemeinnützigen Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs. 3 SGB II, auch als „Ein-Euro-Jobs“ bekannt, zurückzuführen. Ohne dieses arbeitsmarktpolitische Instrument aus dem Hartz IV-Gesetzespaket wäre die Zahl der Erwerbstätigen bis November weiterhin gesunken und der Rückgang wäre im Jahre 2005 mit 0,8% um einen halben Prozentpunkt stärker ausgefallen als vom Statistischen Bundesamtes gemeldet.

Bereits der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente der vorangegangenen Hartz-Gesetze I bis III hatte erheblichen Einfluss auf die Erwerbstätigenzahlen gehabt. So führten die Erweiterung der Förderung von Existenzgründungen durch Ich-AGs und die Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung („Minijobs“) im Januar bzw. April 2003 schon im gleichen Jahr zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahlen, der sich im Laufe des Jahres 2004 noch verstärkte.

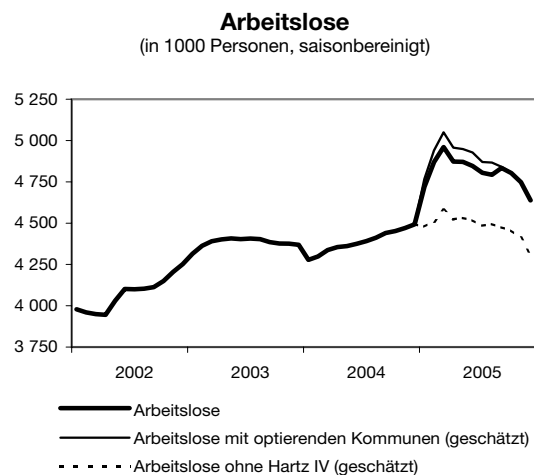
Das war auch der Grund dafür, dass die Zahl der Erwerbstätigen – im Gegensatz zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung – im Durchschnitt des Jahres 2004 erstmals seit drei Jahren wieder stieg. Im Jahr 2005 gingen von diesen Instrumenten allerdings keine Impulse für die Erwerbstätigkeit aus; die Zahl der Minijobs war sogar rückläufig.

Der Anstieg der Erwerbstätigenzahlen durch Hartz I-III in den Jahren 2003 und 2004 fand in den Arbeitslosenzahlen kaum Niederschlag; sie nahmen weiterhin spürbar zu. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass die zusätzlich geschaffenen Minijobs nur in geringem Maße durch registrierte Arbeitslose besetzt wurden. Stattdessen kamen verstärkt Personen aus der stillen Reserve, wie z.B. Hausfrauen, Schüler, Studenten oder auch Rentner zum Zuge. In Bereichen wie dem Einzelhandel oder dem Gaststättengewerbe dürften die Minijobs durch Substitutionseffekte sogar den Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befördert haben.

Das Inkrafttreten der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und der Einführung des Arbeitslosengeldes II (Hartz IV) zu Beginn des vergangenen Jahres hatte zur Folge, dass erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger, die zuvor nicht arbeitslos gemeldet waren, nun in der Arbeitslosenstatistik auftauchten. Das führte dazu, dass die Zahl der Arbeitslosen in den ersten Monaten des Jahres 2005 die 5 Millionen-Grenze übersprang. Dabei war die Arbeitslosigkeit aufgrund der Nichtberücksichtigung der Arbeitslosen in den „optierenden Kommunen“ zunächst sogar noch



Quelle: Eigene Berechnungen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Monatsbericht, 12/2005.

untererfasst. Die ALG II-Empfänger dieser Kommunen wurden erst im September in die Statistik einbezogen. Nach dem Emporschnellen in den ersten Monaten des Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen seit dem Frühjahr zwar wieder spürbar gesunken, aber vor allem deshalb, weil zunächst als arbeitslos gemeldete erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger bei näherer Überprüfung wieder aus der Statistik herausfielen und ALG II-Empfänger verstärkt in gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten vermittelt wurden. Ob der starke Rückgang der Arbeitslosenzahlen in den letzten Monaten des Jahres 2005 eine Wende signalisiert, lässt sich derzeit noch schwer beurteilen, denn er ist zumindest teilweise darauf zurückzuführen, dass die Erfassung der Arbeitslosen früher als sonst erfolgte.

Alles in allem betrug die durchschnittliche Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr 4,86 Millionen; dies entspricht einer Zunahme von rund 480 000 Personen. Zu einem erheblichen Teil ist das auf das Inkrafttreten von Hartz IV zurückzuführen. Nach Schätzung der Bundesagentur für Arbeit dürfte die Arbeitslosenzahl dadurch per saldo – unter Einschluss der kompensierenden Wirkungen der Schaffung gemeinnütziger „Zusatzjobs“ – um etwa 380 000 erhöht worden sein. Bereinigt um diesen Effekt wäre die Arbeitslosigkeit somit auch im Jahre 2005 weiter gestiegen.

Alkis Henri Otto, Tel. 040/42834-316

alkis.otto@hwwa.de